

Fr. - 45	p. Mr.
" - 45	"
" - 85	"
" - 110	"
" - 95	"
" - 115	"
" - 65	"
" - 125	"
Dettanzige von Damen- und Pferdedeckern gratis. (148)	

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 10. Juni 1893.

Aboonimentspreis:

für die Schweiz Jährlich . . . . .	Fr. 6 80
Halbjährlich . . . . .	8 40
Vierteljährlich . . . . .	2 —
Postunion Jährlich . . . . .	9 50

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei  
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Freiburgischen Annoncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.

Einführunggebühr:

für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Im Wiederholungsfalle . . . . .	10 "
für die Schweiz . . . . .	20 "
für das Ausland . . . . .	25 "
Kallamen . . . . .	50 "

† Hochw. Dekan Johann Burkinden

Wer kennt nicht das idyllische Jaunthal, durch welches der Jaunbach, das wilde Kind der Berge, hindurchfließt? Und dachte man an diesen romantischen Winkel der Erde, so kam einem unwillkürlich Dekan Burkinden in den Sinn. Gegen 26 Jahre hat der Mann in diesem entlegenen Bergthal segensreich gewirkt; am letzten Montag hat ihn der liebe Gott vom Schauplatz seiner Tätigkeit abberufen. Wenige haben es verdient, wie er, daß das deutsche Freiburger Volk und auch unser Blatt seiner gedenke.

In Freiburg im Jahre 1823 aus einer Familie geboren, in welcher der christliche Sinn von Alters her heimisch war, fühlte der junge Johann Burkinden früh schon einen gewissen Zug zur Einsamkeit. Früh schon war auch in ihm der Entschluß gereist, Priester zu werden. Im Jahre 1835 begann er in dem von den Vätern der Gesellschaft Jesu geleiteten, weithin berühmten Kolleg seine Gymnasialstudien und trat im Jahre 1843 in's Priesterseminar und ward im Jahr 1847 von Bischof Marisley zum Priester geweiht. Während einem Jahr versah er die Vikariatsstelle in Brez. Als der in Guschelmuth verstorbenen Kaplan Wolf von der Pfarrei Jaun, die er während acht Jahren verwaltet hatte, zurücktrat, ward der Hochw. Vater Burkinden zum Pfarrer ernannt. So sehen wir ihn im sturm bewegten Jahr 1848 in das damals so kleine Jaunthal ziehen.

Wir sagen in das damals so stille Jaunthal. Das malerische Jaun war damals von der übrigen Welt wie abgeschnitten. Saumpfade führten in's Bernbiet, Saumpfade in's Thal des Schwarzen Sees zu den deutschen Stammgenossen im Oberland, ein nahezu unbrauchbarer Fahrweg schlängelte sich längs dem Jaunbach durchs Thal nach Galmis. Der Briefbote kam alle Wochen einmal, und von Auffälligen her brachte ein Träger vom dortigen Wälder eine „Hutte“ voll Brod-Waren. Wenn die Leute von Jaun nach Galmis gekommen, so begann erst die Schwierigkeit der Weiterreise; denn die Bergstraße von Galmis nach Voll ging durch Schluchten und Höhen zum Hauptort des Greizerlandes. Wie ist das jetzt anders geworden? Eine prächtige Straße windet sich von Broc nach Galmis heraus, fühne Brücken schwingen ihre Bogen über die Abgründe und von Galmis selbst geht durch's Jaunthal eine Alpenstraße, wie man sich keine schönere und bequemere denken kann, und auch durch dieses Thal pulsirt mächtig das Schweizerleben.

Eigentlich ist es, wie der Verewigte, ein Kind der Stadt, sich so schnell in seine neue Lage fand. Wohl sah es anfanglich einige Schwierigkeiten ab, bis der neue Pfarrer sich in den Geist des eigenartigen Böllleins, das da haust weit hinten in den Bergen, hineingelehnt hatte. Es ist eine lebensfrohe, heitere Bevölkerung, die von ihren ererbten Gewohnheiten nicht gerne läßt.

Erfund und streng, eine ascetische Gestalt war der neue Pfarrer. Doch wie bald hatten Hirt und Herde sich an einander gewöhnt!

Raum hatte der neue Pfarrer in seinem Wirkungskreis Wurzel gesetzt, so begann seine allseitige Tätigkeit. Wir übergehen den Eifer, den er im Beichtstuhl, auf der Kanzel, in der Schule und am Krankenbett entwidete, um uns mit den Worten zu befassen, welche der Verewigte unternahm. Er begann mit der Restauration der Kirche. Dieselbe war klein und armelig. In wenigen Jahren hatte Pfarrer Burkinden die nötigen Mittel zusammengebracht. Dank seiner Energie besitzt die Pfarrei ein würdiges Gotteshaus. Nachdem Gottes Wohnung in Ordnung war, dachte der Pfarrer an sich. Nicht weit von der Kirche, dort wo der Jaunbach aus einer Felsspalte hervorrascht, hatte er ein altes Haus gekauft. Dasselbe ward umgebaut und zur Pfarrwohnung eingerichtet. Besonders ist es, daß der Verewigte gerade dort seine Wohnung ausschlagen wollte. Einmal neben der Kirche liegt das Pfarrhaus. Selten dringt ein Sonnenstrahl in die Zimmer, die gegen die Westseite ihren Ausblick haben. Unten rauscht Tag und Nacht der Jaunbach; an bemerkten Felsstücke seine übermütigen Wellen brechend, singt er immerwährend das rauhe Lied der Berge. Hart an Bachesrand erhebt sich steil der mit Tannen besetzte Abhang des Berges. Es ist ein ernstes Bild und lädt zur Betrachtung ein. Die Umgebung des Pfarrhauses entsprach so recht dem Charakter des ernsten und strengen Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

vorgehen wie bei Bundesbeschlüssen über Hebung der Landwirtschaft, der gewerblichen Bildung, der Kunst, und wenn der Bund für alle diese Dinge Geld habe, sei es nicht einzusehen, weshalb er gerade für die Volksschule keines haben sollte. Die Gegenleistungen oder vielmehr die Subventionsbedingungen könnten so gehalten werden wie beim Alkoholzehntel. Zur Bekräzung dieser Ausführungen werden noch Eingaben aus Lehrerkreisen zitiert. Nach der nahezu zweistündigen Rede wird diese Verhandlung abgebrochen.

Keel (konf.) teilte bei diesem Unlasse mit, wie er 1882 in den Besitz des bekannten Schenk'schen Schulprogrammes gelangte. Ein Mitglied der von Bundesrat Schenk damals einberufenen Expertenkommission, nämlich der verstorbenen Ständerat Birmann, habe das fragliche Programm dem ebenfalls verstorbenen Ständerat Hildebrand (Burg) zugestellt, von welchem es Keel erhalten. Man möge nun nicht die nämlichen Geister wieder wach rufen, wie 1882! Deshalb beantragte er Verwerfung der Motionen. Ebenso Schmid (Uri), Tobler und Python; die Motion sei nichts anderes als der leibhaftige alte Schulsekretär, welchen das Volk mit Wucht verworfen.

Nach vierstündiger Diskussion, an der sich noch Schäppi, Steiger (Bern), Ruffi, Locher, Richard, Bundespräsident Schenk und Decurtins beteiligten, wird die Motion Curti in folgender Fassung erheblich erklärt: „Der Bundesrat wird eingeladen, zu untersuchen und darüber Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht zur Ausführung des Artikels 27 der Bundesverfassung, die genügenden Primarunterricht vorschreibt, und nach Maßgabe des Standes der Bundesfinanzen die Kantone vom Bunde finanziell unterstützt werden sollen.“ Diese Fassung wurde von Reg.-Rat Steiger vorgeschlagen und in endgültiger Abstimmung mit 85 gegen 31 Stimmen angenommen. B.-Präf. Schenk hatte sich für die Motion ausgesprochen, erblieb indes auf keinem andern Wege die Verwirklichung, als durch teilweise Revision des Art. 27 der Bundesverfassung.

Bезüglich der Stundenzonenzzeit beschloß der Nationalrat mit 58 gegen 39 Stimmen, dem Ständerat beizustimmen und die Sache der Kompetenz des Bundesrates zu überlassen, trotzdem Dr. Theod. Curti beantragte, in die Materie nicht einzutreten, und den Bundesrat einzuladen, mit Frankreich und Italien in Verbindung zu treten, damit gemeinsam der Meridian von Greenwich angenommen werde. Der Redner bestreit die Notwendigkeit der Stundenzonenzzeit und sagte, die Zukunft gehöre der einheitlichen Weltzeit, welcher der Bundesrat den Weg ebnen müsse. Der Berichterstatter der Kommissionsmehrheit, Dr. Kinkel, verteidigte den entgegengesetzten Standpunkt. Die Westschweizer namentlich sind mit dem Beschuß des Nationalrates sehr unzufrieden.

Ständeratspräsident Schaller über die Militärausgaben. In seiner Eröffnungsrede der gegenwärtigen Ständeratsitzung berührte

Einzige Zeitung für den Geschäftszirkus: bei Grau  
Gesetz. Späth, Benders, Hanauung, in  
Zafers. (378)

ten  
(M 7363 Z)

TER  
gem. Schwäche  
ken! (363)

steigerung

uni nächsthin, werden  
r ihr im Dorse Bö  
Heimwesen, bestehend  
Böhnhause mit Scheune,  
ucharten Matt- und  
erten Waldung von 2  
i Wirths ause zu  
erkaufsstiegerung und  
ufern, an eine Pacht  
sicht der Konditionen:  
gutes wende man sich  
ieh inspektor in  
eschwister. Käfer.

der Pächter  
oder Hafnacht 1894  
0 Zuharten in Pacht  
nimmt entgegen Bi  
enhäusern. Gemeinde  
em viele Pächter und  
eschrieben sind. (365)

ein Bichelett (Bwei  
dder) im guten Zu  
zu wenden an Julius  
rgasse, 28. (425)

hr. Schaller die stets wachsenden Militärausgaben mit folgenden Worten. „Die eben angestellten Erwägungen finden ganz besonders auf unsere Militärausgaben Anwendung. Diese Ausgaben lasten schwer auf dem eidgenössischen Budget und zwar schon seit einer Reihe von Jahren. Nach der Umschaffung schwerer Feldgeschütze für die Positionsartillerie kam die Umänderung der Gewehre; auf die Befestigung des Gotthard folgte diejenige von St. Moritz; nach den notwendigen Ausgaben für ein rasche Mobilisierung im Kriegsfalle kam die Organisation und Ausrüstung des Landsturmes. Noch niemals, meine Herren, mußte die Schweiz so großer Summen für ihre Militär-Organisation ausgeben! Allerdings haben die außergewöhnlichen Verhältnisse, in welchen Europa sich befindet, auch uns gezwungen, alle zur Aufrechterhaltung unserer Neutralität notwendigen Maßregeln zu treffen. Das Schweizervolk markiert niemals um die zur Verteidigung seiner Ehre und Unabhängigkeit erforderlichen Opfer; aber wir haben auch schon im Schoße der gesetzgebenden Räte mehr als eine maßgebende Stimme gehört, welche uns vor den übertriebenen Forderungen der Bureaucratie eindringlich warnt. Es ist die höchste Zeit auf dem Wege unfruchtbaren Ausgaben einmal Halt zu machen, um unsere finanziellen Hilfssquellen für fruchtbringende Ausgaben aufzusparen und um im Bereich unserer Kräfte die sozialen Fragen zu lösen, welche unsere ganze Sorgfalt in Anspruch nehmen und verdienen.“

**Notlage der Landwirtschaft.** Der Verband der landwirtschaftlichen Vereine der Westschweiz veranstaltet einen freien Wettbewerb für die Abfassung einer praktischen und volkstümlich geschriebenen Anleitung über die gegenwärtig empfehlenswerteste Art der Viehfütterung; in derselben soll natürlich der Nährwert nebst Verdauungskoeffizient, die Zusammensetzung und der Durchschnittspreis des vorgeschlagenen Futtermittels in erster Linie Berücksichtigung finden. Zur Prämierung der besten Arbeiten ist eine Summe von 500 Fr. ausgesetzt worden. Die Arbeiten sind auf 30. Juni nächsthin dem Vorstand des genannten Verbandes in Lausanne einzusenden.

## Kantone

**Bern.** Der Bezirk Pruntrut hatte am 18. Okt. 1891 die Wahl von zwei Kandidaten für die Regierungsstatthalterstelle vorzunehmen. Im 1. Wahlgang wurde mit knapper Mehrheit blos hr. Cuénat gewählt. Er hatte selber im Wahlbüro gesessen. Bald hernach wurde erzählt, ein Bettel mit der Inschrift Cuénat est un cochon sei bei Ermittlung des absoluten Mehrs mitgezählt worden und Cuénat selber habe für dessen Giltigkeit gestimmt. Hernach ist dieser Bettel auf unermittelte Weise verschwunden und Cuénat geht nun, nachdem schon Regierung und Grosser Rat mit der Geschichte behelligt wurden, beim Gericht lagend vor gegen die Verbreiter der nach seiner Aussage erfundenen cochon-Angelegenheit. Seine Klage richtet sich zunächst gegen das ultramontane „Pays“, von dem der hr. Regierungsstatthalter wegen Kreditschädigung 3000 Fr. verlangt. Er erklärt sich bereit zu eidlichem Zeugnis, den Bettel nicht gesehen, auch nicht mitgestimmt zu haben, als mit 12 gegen 11 Stimmen im Wahlbüro dessen Giltigkeit entschieden wurde. Dem steht aber eine ganze Reihe von Zeugen gegenüber, die ihrerseits die Existenz des Bettels eidlich zu erhärten bereit sind. Es wird versichert, daß in Cuénats unmittelbarer Nähe am Wahltag gesagt wurde: „Sieh nur, Cuénat liest seinen Bettel.“ Auf Wunsch des Klägers wurde das Anerbieten der Zeugen, ihre Aussagen eidlich zu erhärten, nicht protokolliert. Man ist im Berner Zura, wie sich verschiedene katholische Blätter berichten lassen, mit Recht sehr gespannt auf den Ausgang dieses seltsamen Prozesses.

— In St. Immer sollte ein zwölfjähriger Knabe Buissenmier die Kuh seines Vaters von

der Weide heimtreiben; ein Kind konnte ihm entweichen, sprang über einen Felsen und verletzte sich so, daß es geschlachtet werden mußte. Der Vater machte dann dem Knaben Vorwürfe, worauf sich derselbe am Abend entfernte; seine Mutter, die ihn überall suchte, fand den Knaben am folgenden Morgen nicht weit vom Hause an einem Baume erhängt.

**Zürich.** Auf einem, in einem Gasthof in Zürich vom Schlag getroffener Rentier fand man 100,000 Fr. welche zur Steuerverheimlichung stets mitgeführt wurden.

— In Hirzel wurde eine Falschmünzerbande entdeckt und verhaftet, welche sich mit der Fertigung von falschen Zwanziggrappenstück und Fünffrankentalern beschäftigte.

— Die letzten Sonntag stattgehabte Delegiertenversammlung im kathol. Gesellenhaus zur Konstituierung der Freizügigkeit unter den schweiz-kathol. Krankenkassen repräsentierte ca. 5000 Mitglieder dieser Kassen. Die Freizügigkeit begegnete anfänglich Opposition seitens der Kassen von Schaffhausen und Uster; letztere befürchteten infolge der Freizügigkeit die allzu große Belastung der kleinen Kassen. Schließlich wurde jedoch einstimmig die Freizügigkeit beschlossen und die hiesfür vorliegenden Statuten mit einigen unbedeutenden Änderungen angenommen.

Ferner verlangte die Versammlung Durchführung des Art. 34 der Bundesverfassung ohne Schädigung der bestehenden freien Krankenkassen.

**Luzern.** Die Bezirksrichterwahlen im Kanton sind zumeist ohne Kampf verlaufen. Weggis wählte einen konservativen Gerichtspräsidenten; sonst erfolgten meist Bestätigungswohlen.

— In den Gasthäusern und Pensionen Luzerns sind im Monat Mai 10,676 Personen abgestiegen.

**Zug.** Am letzten Sonntag beschloß die zahlreich besuchte Einwohnergemeinde von Zug, alle Bauten in der Nähe des im See versunkenen Gebietes sollen verboten und die Expropriation des Landes vorgenommen werden, was für die Gemeinde nicht geringe Kosten verursacht.

**Solothurn.** Einen bedauerlichen Unglücksfall meldet „D. W.“ aus Trimbach. Samstag Abends holte ein 6jähriges Mädchen Brod. Als die Kleine mit ihrem Korb die Dorfstraße herabmarschierte, schaute der Duft des frisch gebakkenen Brodes einem Pferde einer Steinfuhr, die dorfabwärts ging, in die Nase gerochen zu haben. Das Pferd streckte den Kopf nach dem Brodkorb aus; durch diese Bewegung fiel die Kleine und zwar so unglücklich, daß das Pferd mit seinem Hufe auf den Unterleib der Kleinen austrat. Sterbend wurde das Mädchen von dem Sturze aufgehoben und erlag nach kurzer Zeit der Verletzung.

**Margau.** Zum Mitglied des Großen Rates wurde der liberale Viceammann H. Honegger gewählt.

— Der liberale Parteitag in Brugg nahm am Sonntag nach Referaten von Ständerat Kellersberger und Grossrat Fleiner das ihm vorliegende Programm an. Bezuglich der eidgenöss. Politik steht dasselbe im wesentlichen auf dem Boden der radikal-demokratischen Fraktion der Bundesversammlung. Die Volkswahl des Bundesrates wird mit Entschiedenheit abgelehnt, dagegen einer Neorganisation der Bundesverwaltung gerufen. Das kantonale Parteiprogramm wird auf Antrag von Regierungsrat Ringier und Ständerat Isler dahin erweitert, daß die Steuerbefreiung im Sinne der Entlastung der Landwirtschaft revidiert werden soll. Ferner wurden die Viehversicherung und die Forderung der Katastervermessung als neue Postulata aufgenommen. Präsident Billiger schloß die Versammlung mit einem Appell an die Parteigenossen, für die liberale Sache zu wirken.

**Neuenburg.** Die vom Staatsrat organisierte Nationalsubskription für Ankauf von Futter und Samen hat bereits die Höhe von 150,000 Fr. erreicht; Samstags wurde die Sammlung geschlossen.

— Diebe brachen letzten Sonntag nachts im Billetbureau der Neuenburger Regionalbahn zu

Neuenburg ein. Sie fanden aber die Kasse geleert, der Einnehmer hatte die Tageseinnahme mit sich heim genommen.

## Ausland

**Frankreich.** Constance, der frühere Minister hielt am Sonntag in Toulouse eine große Rede. Er sagte, die nächsten Kammerwahlen werden eine ausschließlich liberale Mehrheit ergeben. Wir erwarten die Rallierten (die zur Republik übergegangenen ehemaligen Monarchisten) auf der grundsätzlichen Basis eines Thiers, Gambetta und Carnot. Wir werden sie mit offenen Armen empfangen, aber den Schutz der Republik dürfen wir deren früheren Gegnern nicht anvertrauen. Das nächste Parlament werde den sozialen Fragen einen größeren Spielraum einräumen müssen. So werden wir einen Gesetzentwurf über Altersversorgung vorlegen. Frankreich will nach Außen nur den Frieden, aber unter Aufrechterhaltung seiner Rechte allen gegenüber.

— Die Spielhölle von Monte Carlo hat wiederum ein Opfer gefordert. Der Schweizer-Handelsreisende Karl Schmidt stürzte sich von der Terrasse, nachdem er 20,000 Fr. verloren hatte, die er in Nizza für seinen Prinzipal einlieferte.

— Ein Knabe von 14 Jahren ermordete in Umiens gestern eine 73jährige Frau. Die Ermordete trug 27 Messerstiche. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet und gestand, seinem Opfer eine Geldbörse mit Fr. 1. 15 gestohlen zu haben.

**Deutschland.** Laut „Straßb. Post“ wird die Eröffnung des neuwählten Reichstags voraussichtlich am 4. Juli erfolgen. Die erste Tagung, als deren einziges Traktandum die Militärvorlage figuriert, soll nicht mehr als etwa 4 Wochen dauern.

— Der Führer des badischen Centrums, Pfr. Wacker, läßt sich im badischen Wahlkreis Engen-Donaueschingen gegen den früher vom Centrum unterstützten, neuerdings aber befehdeten Frhrn. von Hornstein aufstellen.

— Drei Soldaten desertierten aus Freiburg i. B. Einer kehrte zurück, der zweite wurde im Walde erhängt gefunden, der dritte ist noch flüchtig. Der Grund zur Desertion soll in schlechter Behandlung liegen.

— Bischof Karl Joseph v. Hefele ist am Montag Vormittag in seiner Bischofsstadt Rottenburg gestorben. Der ausgezeichnete Gelehrte und Bischof war am 15. März 1809 zu Unterkochen (Württemberg) geboren, hat also das hohe Alter von 84 Jahren erreicht. Fast sein ganzes, langes und reiches Leben hat er in seinem engen Vaterlande verbracht. Während im größten Teil Deutschlands mehr oder minder heftig der Kulturtkampf tobte, gelang es dem allgemein beliebten Kirchenfürsten, in Württemberg ein leidliches Verhältnis zwischen Staat und Kirche zu erhalten, nicht jedoch eine erhebliche Besserung der auch in der „Dase des Friedens“ durchaus nicht einwandfreien kirchenpolitischen Zustände zu erreichen.

**Italien.** Ein römisches sozialistisches Blatt, „Gemonie“, welches ab und zu recht interessante Enthüllungen betreffend die Freimaurerei bringt, versichert, daß von den zehn gegenwärtigen Ministern des Königreichs Italien nur zwei, der Präsident Giolitti und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Genala, und von den Unterstaatssekretären nur drei nicht Logenbrüder seien. Dagegen seien der Minister des Äußern, Brini, der Unterrichtsminister Martini, der Kriegsminister Pelloux und der neue Justiz- und Kultusminister Cula, ebenso wie drei Unterstaats-Sekretäre „schlafende“ Maurer; die übrigen aber, nämlich der Handels- und Ackerbauminister La Cava, der Post- und Telegraphenminister Cinocchiaro, der Schatzminister Grimaldi und der neue Finanzminister Gagliardo (Jude) nebst drei andern Unterstaats-Sekretären aktive Mitglieder und einige von ihnen höhere Würdenträger der Loge. Diese Aufzählung ist interessant, weil sie einen

neuen Beweis  
moderne Ita-  
logie ist. Pünktlichste,  
ihre mächtig-

**Belgien.**  
überreichte i  
in feierlicher

**Rußland**  
Kloster bei  
im Werte v  
aus der Sch  
1,400,000  
Kuratorium  
Standes geh  
tum der N  
Edelsteine  
Rubel, wel  
hatte; eine  
zwei Bisch  
viele mit C  
unter auch  
Alexander  
Diebstahl e  
glaubt, daß  
Diebstahl v  
sich im sel  
Da die B  
melden, ist  
teuerlichen  
so daß man  
ist, es han

**Nordan**  
schenkt mach  
des Riesenf  
sein Blatt,  
sechs Milliu  
Mitarbeiter  
Redakteure,  
bis herab z  
nern erhalten  
Unteil am  
York Hera  
Sonntagen  
scheint, die  
nicht einge  
Exemplare  
— W

Es ist der  
stellung in  
und sie dor  
Aussteller  
Schluß der  
Gegenständ

**Fang.**  
Fang der I  
Die sämtlic  
Kinder von  
benen aus  
Voll hatt  
Gegen 9 1  
die Toten  
lichem Zu  
die Schul  
gen, daran  
Bewohner  
leisten Ru  
hielt das  
Domdekan  
er zum  
Paulus a  
ich auch e  
und Dien  
und froh  
schilderte  
Gebetes i  
Willen s  
starke Ber

neuen Beweis für die Tatsache liefert, daß das moderne Italien eine Domäne der Freimaurerlogie ist. Ihr gehörte den auch Giolitti auf das Pünktlichste, wofür ihm unter allen Verhältnissen ihre mächtige Unterstützung zu Teil wird.

**Belgien.** Brüssel. Der päpstliche Nuntius überreichte der Königin von Belgien am 2. d. in feierlicher Audienz die goldene Tugendrose.

**Russland.** In dem berühmten Tschudow-Kloster bei Moskau sind Edelsteine und Papiere im Werte von mehr als zwei Millionen Rubel aus der Schatzkammer gestohlen worden, nämlich: 1,400,000 Rubel in Wertpapieren, welche dem Kuratorium des Alphils für Arme geistlichen Standes gehörten; 60,000 Rubel, die das Eigentum der Nikolai-Bruderschaft waren; eine mit Edelsteinen besetzte Mitra im Werte von 200,000 Rubel, welche Potemkin dem Kloster geschenkt hatte; eine Panakeia im Werte von 30,000 Rubeln, ein Geschenk der Kaiserin Katharina II.; zwei Bischofszepter, ein goldener Schlüssel und viele mit Edelsteinen besetzte Kirchengeräte, darunter auch eine goldene Opferlampe, die Kaiser Alexander III. dem Kloster geschenkt hatte. Der Diebstahl erregt das größte Aufsehen und man glaubt, daß als Münche verkleidete Personen den Diebstahl verübt haben; denn nur solche hätten sich im Kloster unbeanstandet bewegen können. Da die Zeitungen nichts von der Thatsache melden, ist man natürlich geneigt, auch abenteuerlichen Kombinationen Glauben zu schenken, so daß man sogar auf die Vermutung gekommen ist, es handle sich um ein nihilistisches Attentat.

**Nordamerika.** Ein wahrhaftfürstliches Geschenk machte Gordon Venet, der Herausgeber des Riesenblattes „New-York Herald“. Er hat sein Blatt, das einen jährlichen Reingewinn von sechs Millionen Franken abwirft, einfach seinen Mitarbeitern ohne Ausnahme geschenkt. Alle Redakteure, Korrespondenten und technischen Kräfte bis herab zu den Falzrinnen und Expeditionsdienern erhalten nach Maßgabe ihrer Tätigkeit einen Anteil am Ertügnisse des Blattes. Der „New-York Herald“ enthält an Wochentagen 36, an Sonntagen 50 Seiten in Riesenformat und erscheint, die Pariser und Londoner Spezialausgabe nicht eingerechnet, in einer Auflage von 190,000 Exemplaren.

— **Wandernde Weltausstellung.** Es ist der Plan angeregt worden, die Weltausstellung in Chicago in San Francisco fortzuführen und sie dort an Weihnachten zu eröffnen. 3000 Aussteller sollen sich bereit erklärt haben, nach Schluss der Ausstellung in Chicago sich mit ihren Gegenständen nach San Francisco zu begeben.

## Kanton Freiburg

**Fang.** (Kor.) Letzten Donnerstag ward in Fang der hochw. Dekan Joh. Burklinde beerdigt. Die sämtlichen Priester des Dekanats, die Pfarrkinder von Jaun, die Verwandten des Verstorbenen aus Freiburg, hr. Präsident Morard von Boll hatten sich zur Totensei eingefunden. Gegen 9 Uhr ward in der Kapelle vom Klerus die Totenmette gebetet. Dann ward in feierlichem Zuge die Leiche abgeholt. Voran zogen die Schulkinder, dann folgten weikgeleidete Mädchen, darauf der Klerus. Zahlreich begleiteten die Bewohner von Jaun ihren fröhlichen Pfarrer zur letzten Ruhestätte. Der Hochw. Dekan Dechenau hielt das Totenamt. Nach demselben hielt hr. Domdekan Tschopp die übliche Ansprache, indem er zum Vorspruch die Worte des Apostels Paulus an die Philippener wählte: „Und wenn ich auch ein Schachtopfer werde über dem Opfer und Dienste eures Glaubens, so freue ich mich und frohlocke mit euch allen.“ Der Prediger schilderte den Berewigten, als einen Mann, des Gebetes und der Abtötung. Von seinem starken Willen legen seine Werke Zeugnis ab. Den starken Willen begleitete die Wahrheitsliebe. Der Berewigte schmeichelte Niemand. Sein ganzes

Leben war ein Leben der Aufopferung. In der Kirche, die er mit seinem Schweiße unter jahrelanger Entfaltung gebaut, finde er eine würdige und verdiente Ruhestätte.

Nach der Beerdigung fand die Verlesung des Testaments statt. Es zeugt von der Genauigkeit des Verstorbenen. Die Verwandten erhalten ein kleines Andenken. Was er besaß, hatte er längst der von ihm gegründeten Kaplanei und Kirche in Gang abgetreten.

**Todesfälle.** In Rastels-St.-Dionis starb Mittwoch hr. L. Täche, Friedensrichter und Oberamtschreiber daselbst, in Remund im Alter von 73 Jahren Sekundarlehrer Genilloud.

R. I. P.

**Militärischer Besuch.** Tafers wird, wie der „Murtenbieter“ meldet, nächsten Sonntag militärischen Besuch bekommen, indem die gegenwärtige Rekrutenschule in Bern Sonntag morgens den üblichen Ausmarsch antritt und am ersten Tag den Weg über Schwarzenburg nach Tafers nimmt, wo die Kantonemente bezogen werden. Am folgenden Tag geht's über Schaffhausen nach Murten, wo die zweite Nacht verbracht werden wird, hierauf Rückmarsch über Gümmeren nach Bern.

**Versammlung des landw. Vereins Alterswyl.** Sonntag, den 11. dies nach dem nachmittägigen Gottesdienst in der Wirtschaft zu Alterswyl.

Traktanden:

1. Protokoll;
2. Vortrag über natürliche und künstliche Düngmittel (Fortsetzung);
3. Wahl des Komitees;
4. Besprechung über den Anlauf von Futtermitteln;
5. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein.

Der Vorstand.

**Deutscher kath. Männerverein.** Sonntag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, Monatsversammlung und Vortrag, gehalten von Hochw. Herrn Prof. Dr. Beck, über Kranken- und Unfallversicherung.

**Studentenfest.** Letzten Mittwoch und Donnerstag feierte die „Romania“, die hiesige akademische Sektion des schweizerischen Studentenvereins, den 4. Jahrestag ihrer Gründung. Mittwoch vormittags wurde eine Messe in der Franziskanerkirche abgehalten, abends fand ein gemütlicher Kommers im Hotel Falten statt; Donnerstag unternahm die muntere Studentenschaft einen Ausflug nach dem Bade Bonn bei Düsseldorf. Um Kommers brachten die Herren Meyer, Präses der „Romania“, P. Berthier, Vizepräsident der Universität, Professor Büchi u. a. m. lebhaften Beifall erntende Trinksprüche aus. Zahlreiche Ehrenmitglieder und Gäste, namentlich Professoren der Universität, hatten sich eingefunden, um dem Vereine ihre Sympathien zu bezeigen. Zur Erheiterung trug namentlich ein unternehmungslustiges, kleineres Orchester, sowie verschiedene gelungene, komische Vorträge bei.

**Blitzschlag.** Letzten Sonntag schlug der Blitz in den Kirchturm von Biesternens bei Remund und verursachte einen Schaden von circa 2000 Fr.

**Legat.** Die letzthin in Boll verstorbene Frau J. Meyer, in Boll, hat zu gunsten verschiedener frommen Stiftungen Vergabungen im Betrage von über 3000 Fr. gemacht.

**Etwas.** Im Walde von Favernach wurde von Gendarmen ein Landstreicher in Priesterkleidern aufgegriffen, der unter Vorgabe einer Sammlung für die Kirchenbaute im Fang die dortige Gegend abgesucht hatte.

**Waisenanstalt.** In Burg bei Murten wurde letzt Sonntag unter Beisein des Hrn. Staatsrat

Bossh die von den protestantischen Gemeinden des Seebezirkes neuerrichtete Waisenanstalt eingeweiht. Die Feier wurde durch den Präsidenten der Kommission, Hrn. Dr. Engelhardt, eröffnet; die Gesangvereine von Murten, Montelier und Kerzers verschönerten den Anlaß durch Aufführung mehrerer Gesänge. Pfarrer Schaffner sprach über Ziel und Aufgabe der Anstalt, Pfarrer Blumenstein schilderte die Geschichte derselben und Staatsrat Bossh erörterte die Organisation der Armenunterstützung.

**Unglück.** In Besin, Gemeinde Tüch (Brothebezirk), brannte letzten Donnerstag ein Pferd mit einem Fuhrwerk durch, auf welchem sich mehrere junge Burschen, von einer Spazierfahrt heimkehrend, befanden. Das Fuhrwerk warf um und schleuderte die Insassen zu Boden, wovon zwei aufgehoben schwer verletzt wurden. Zwei andere trugen schwere Kopfverletzungen davon und ihr Zustand ist besorgniserregend. Die übrigen auf dem Wagen befindlichen Personen kamen mit dem Schrecken davon.

## Deutsche Herz-Jesu-Andacht

**Liebfrauenkirche.** Jeden Sonntag abends 6 Uhr.

**St. Mauritiuskirche.** Jeden Montag und Freitag abends 8 Uhr, jeweils mit Segen.

## Landwirtschaftliches

Ist es gefährlich, erhitzte Pferde trinken zu lassen? Gefährlich ist es, wenn nach raschem Lauf das Pferd kaltes Wasser trinkt und hierauf stehen bleibt. Nicht das Wasser an sich ist gefährlich, sondern die plötzliche Abkühlung des ganzen Leibes, welche Zittern, Bauchkrämpfe und Brustfellentzündung zur Folge haben kann.

Ein anderes ist es, wenn das erhitzte Pferd kaltes Wasser trinkt, gleich darauf aber wieder in rasche Gangart versetzt wird. Das eingesogene Wasser erwärmt sich rasch in den Eingeweiden und nimmt deren Temperatur an.

Das beste Mittel, erhitzte und in den Stall geführte Pferde ohne Schaden zu tränken, besteht darin, ihnen, besonders im Sommer, warmes Wasser vorzusehen. Kaltes Wasser ist Ekel erregend und wird nur ungern angenommen.

Warmes Wasser ist sehr gesund und befördert stets die Thätigkeit der Gedärme.

Pferdebesitzer, welche das angeregte Verfahren beobachtet haben, konstatieren, daß in ihrem Stall innere Krankheiten zu den Seltenheiten gehören.

(Bauern Bltg.)

## Empfehlenswert und hoch solid

140/145 cm. breit, nadelfertig und decatiert

**Herren- und Knaben-** Echte Englisches Cheviot per Meter  
**Kleidersoße** Fr. 2.95—12.45

Echte englische Moltons 3.25—8.40

Echte englische Serge 2.45—10.25

Echte englische Kammer-

garne 4.75—16.95

Echte englische Tweeds 2.95—7.85

u. Buxkins

Versenden Meter- oder Stückweise franco an Private.

**Oettinger & Cie. Centralbahnhof Zürich.**

Ausverkaufs-Muster aller Stoffarten umgehend franco. (314/83)

**Zu verkaufen** ein Bicyclett (Zweirad) im guten Zustand. Preis 130 Fr. Sich zu wenden an Julius Boret, Samaritanergasse, 28. (425)

## Die Freib. Staatsbank Reichengasse Nr. 26

hat ihr Darlehens-Bedingungen in nachstehender Weise festgesetzt; es sind dies die einzigen, bis auf Weiteres geltenden und zur Anwendung gelangenden Bedingungen:

- 4 1/4 % Zins für Hypothekar-Obligationen im 1. Rang, mit dem nach Wahl des Schuldners geltenden Tilgungssystems;  
 4 1/2 % Zins für laufende Rechnungen, mit Schadlosbrief;  
 4 1/2 % Zins für Wechsel oder laufende Rechnungen, garantiert durch Hinterlage guter Titel;  
 5 % Zins für Wechsel oder laufende Rechnungen mit Bürgschaft.

Es wird keinerlei Kommission berechnet. Die Staatsbank übernimmt auch zu denselben Bedingungen die Cession von Werttiteln.

Kein Bank-Institut im Kanton gewährt Darlehen zu billigerem Zinsfuß.

Das Publikum kann sich persönlich oder brieflich wenden an den Sitz der Staatsbank, in Freiburg, Reichengasse, Nr. 26, und an die unten bezeichneten Agenturen:

in Basel:	an Herrn. Reichlein Agent,
in Remund:	" " Donzallaz "
in Murten:	" " Derron, "
in Couffet:	" " Francey, "
in Castels-St.-Dionys:	" " Philippona "
(415 86)	Die Direktion.

## Steigerungs-Publikation

Das Konkursamt des Sensebezirks wird am Dienstag den 13. Juni nächstthin, von 8 Uhr vormittags an, vor der Wohnung der Frau A. M. Ulrich, geb. Eichenböh in Heitenried verschiedene, der Konkursmasse der genannten Frau Ulrich angehörende Möbiliargegenstände, sowie Spezereien- und Tuchwaren, alles gerichtlich geschäft, versteigern lassen.

Tafers, den 30. Mai 1893. (417)

Der Konkursbeamte:  
Fasel.

## Steigerungs-Publikation

Das Konkursamt des Sensebezirks wird Dienstag, den 13. Juni nächsthin, von 8 Uhr vormittags an, in Heitenried, verschiedene Möbiliargegenstände, sowie Spezereien- und Tuchwaren, der Konkursmasse des Joz. Joh. Ulrich derselbst angehörend, alles gerichtlich geschäft, versteigern lassen.

Tafers, den 30. Mai 1893. (418)

Der Konkursbeamte:  
Fasel.

## Dr. med. Hope homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden 8—10 Uhr.  
Auswärts brieflich. (373)



## Gesucht

ein kräftiger Jüngling von 17—18 Jahren um die Bäckerei zu erlernen.

Sich zu wenden an L. Dietrich, Bäcker, in Wünnewil. (429)

Die auf den 15. Juni nächsthin angekündigte Steigerung der Nachlassenschaft des Hochwürdigen Herr Pfarrers Fasel in Tafers wird nicht stattfinden.

Tafers, den 6. Juni 1893.  
(428) Der Gerichtsschreiber: Fasel.

## Bierbrauerei Beauregard

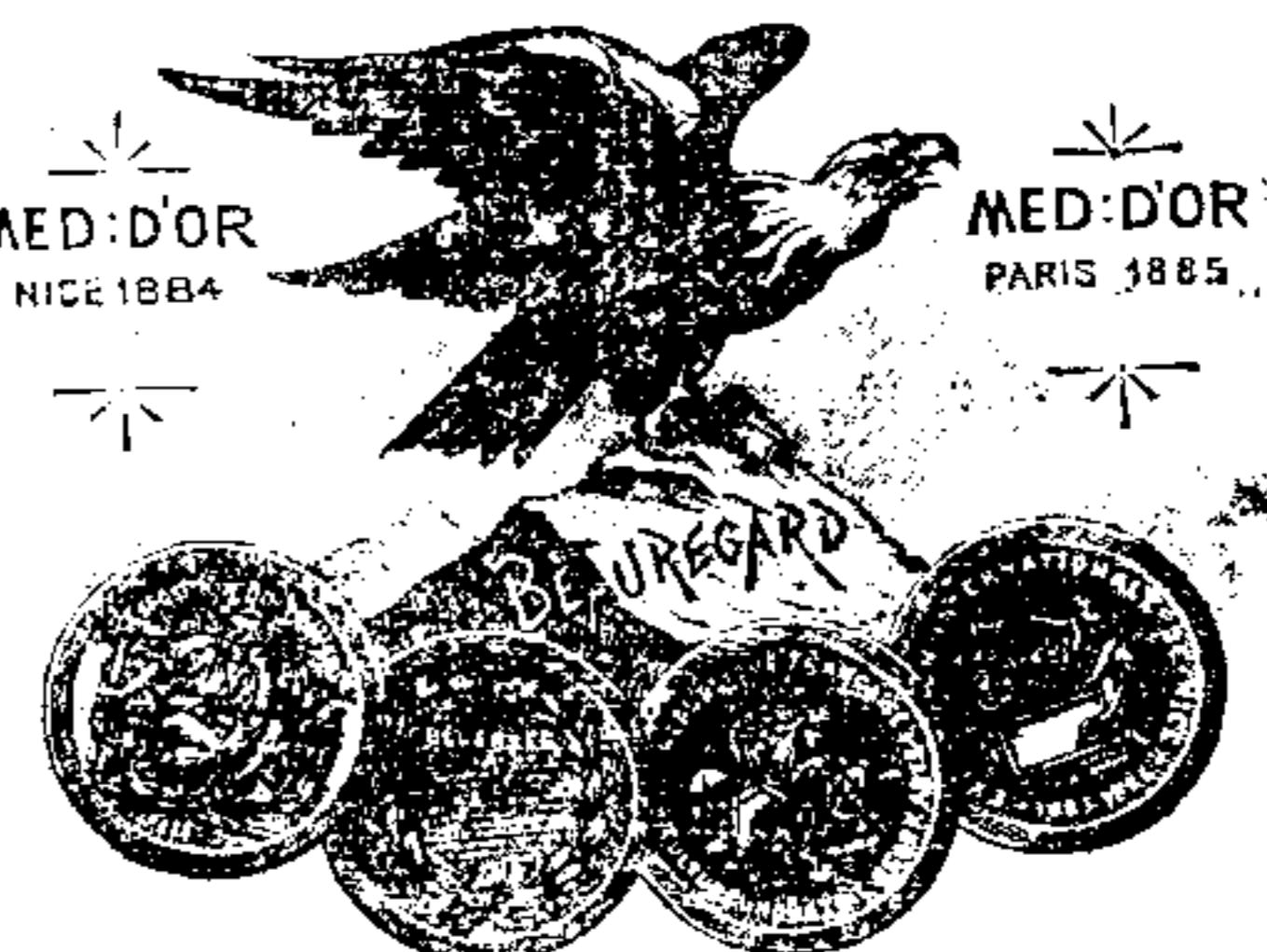
Bürgy, Menoud & Cie., Freiburg

Größte Brauerei der französischen Schweiz

Mehrere

goldene

Medaillen



Höchste  
Auszeichnungen  
an  
internationalen  
Ausstellungen

Feinste Pilsner- und Münchner-Biere

## Champagnerbier

Versandt in Flaschen und halben Flaschen besorgen die Herren A. Menoud und Niggeler, in Freiburg. (231)

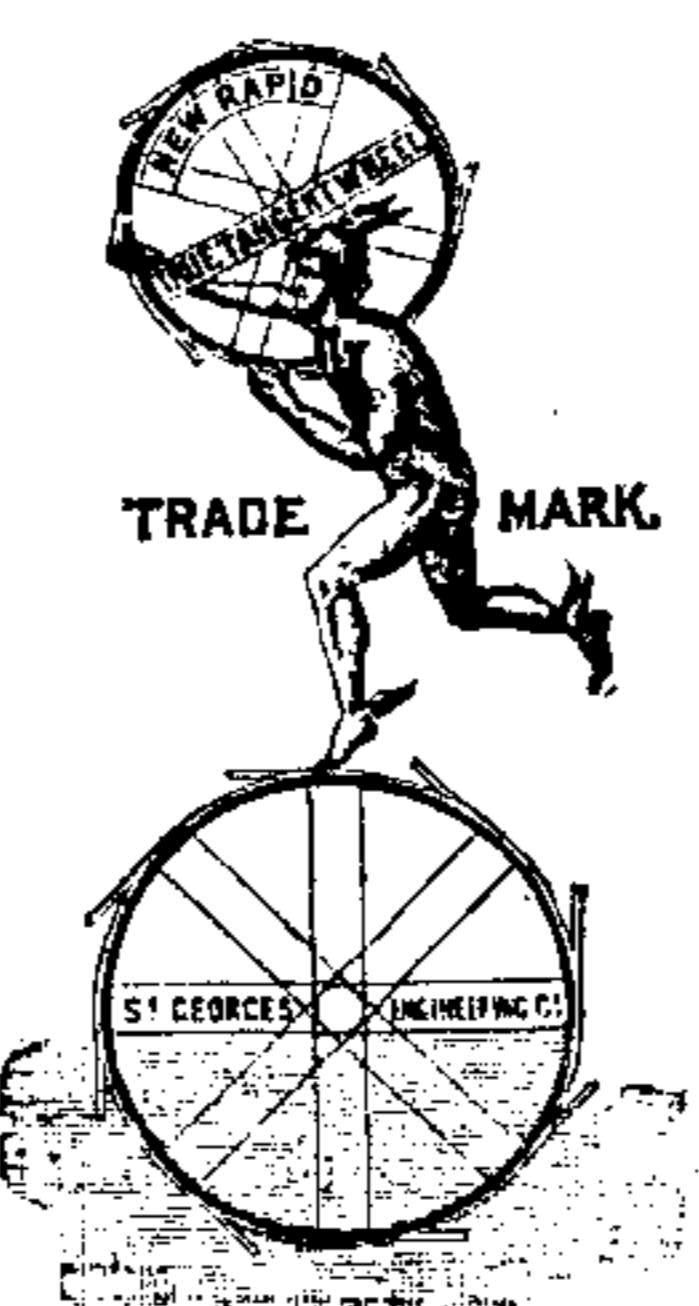
## Hotel Soolbad Laufenburg (Argau)

Romantische Lage am Rhein. Terrassen, Gartenanlagen. Reizende Ausflüge in den badischen Schwarzwald. Neue comfortable Hotel- und Badeeinrichtung. Prospekte durch den Eigentümer.

Guter-Zeit.

Wir machen hiermit dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir in unserem Magazin neben der St. Niklaus Kirche

## Eine Reparaturwerkstatt



für Nähmaschinen und Velociped errichtet haben

Unser Lager ist bestens assortiert mit: (393)

Velo New-Rapid englisches Fabrikat;  
Nähmaschinen Systeme „Aff“

Nähmaschinen für Schuster und Sattler Tausch und Verkauf von gebrauchten Velo.

Schmid, Baur & Cie, Fribourg

## Natur-Bleiche, Langnau (Emmenthal)

empfiehlt sich einer geehrten Kundinne zu fernerem, geneigten Zusprache.

Dépôt in Freiburg: Herrn Ch. Guidi-Rischard, Lausannengasse 94. (früher bei Madame Oberfor.) (430) (O II 5543)  
Langnau, im Juni 1893.

C. Studer, Bleicher.

## Der ächte EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Blechsucht  
Blutarmut  
Appetitlosigkeit  
Magenkrämpfe  
Migräne  
Nervenschwäche  
Schlaflosigkeit  
Schwere Verdauung



Ausgezeichnetes  
Stärkungsmittel

Allen durch schwere Arbeit,  
übermäßiges Schwitzen,  
Ausschweifungen etc.  
Leidenden empfohlen.

Leicht verdaulich  
und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prahlend. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2.50 und 5.— mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück Depots:

in allen Apotheken und Drogerien.

(325)

der lebigen Belebungswaffe gegenüber.  
Sie verfügt sich von selbst, daß die Bewohner durch das Aufmachen der Haustüre oder einer Rimmerthürre den Stur oder das betreffende Zimmer selbstthalb befänden; neu sind aber folgende  
Gefüllungen: Gefüllt Goldringel; Edelsteinmann; Peter Elfe;  
Wili; Willi Tochtermann; Peter Grös und ander  
III.

III.  
Gefüllt der Gemeinde von Freiburg  
v. Willi Tochtermann; Peter Grös und ander  
III.





Nicht bla  
trauten Welt m  
der Schnitten, Be  
in den selb  
Lebewelt der  
geber der  
Angelegenhe  
man auf d  
einen ewige  
gar oft ge  
wie so viele  
Diejenigen,  
nicht, in w  
er ja im  
der höhere  
wenn die L  
fahrnen M  
meisten Leb  
angingen!

Frühe sc  
wie so viel  
unseres Ra  
sie auch de  
richtet. zur  
er auch den  
nämlich den  
Volls unab  
nicht mit L  
eine Abhän  
Und das der  
thätig war,  
ihm in Gang ei  
im Raum um d  
Kinder um d  
lässigen, gediegenen

Naheru  
Pfarrer gen  
abnahmen,  
schlimmerte  
nicht Gedan  
gehegt hatte  
Pfarrdorfs  
weit entfernt

Rahmung  
Pfarrer gen  
abnahmen,  
schlimmerte  
nicht Gedan  
gehegt hatte  
Pfarrdorfs  
weit entfernt

bierüber aufmerksam zu machen. Jesus Christus ließ die Kinder zu sich kommen, umarmte sie, und begehrte sein großes Rehgefallen an ihnen, weil das Fleisch Gottes in ihnen ist, und in der That, das Reich Gottes müsse bald auf Erden allgemein werden, wenn die Kinder nicht durch Erfüllung an Gott und Körper vertrüppelt und dadurch die Organe unverträglicher gemacht würden, die Wehrhaft aufzunehmen, wos sie von Natur so geneigt wären.

## II.

## Kurze Wiederholung der Klagen der freiburgischen Bürger über ihren Zinsenherrn.

Item die Landsleute beflecken sich, daß ihre Lebensherrn sie von Hause und Leben vertrieben, wie es für gefüllt, und andere einführen. Item so muß das Kind oder die Erben Ersatzgeld und "Erlösung" beglichen, sonst kann es Jenes Barter's Gut nicht geniessen. Item so klagen sie den Zins vor, als es sie verlangt.

Item so wurde man verängstigt von Brief und Siegel und dazu noch Gefangen gelegt und mußte einen Brief über sich aufstellen und auch Bürigen stießen.

Item so haben sie uns aufgezeigt den bösen Denar, den haben unsere Vorfahren nie geboren. Item, was wir verlangen, das Fürsten wir nicht geniessen, denn sie legen Reichsrechte Büchsen auf zum Rausch nach an andern Freuden, es sei denn, wir tanzen es von ihnen.

Item in den letzten Jahren haben die Herren ihr Garn wie sie wollten. Was als wir armen Dorfknechte Herr hatten, maßten wir das hergeben nach ihrer Bedrohung.

Item so aber gaben sie Korn nicht der Verordnung gemäß heraus und haben es auf und legten es zurück, wie sie wollten.

Item so hat Herr Rudolf ein Werkstot erlassen wegen eines Barbers, der vor 3 oder 4 Jahren verbrannt ist, was nie Gebechheit war.

Item müssen wir kleinen Herrn haben als Gott,

oder den Gotttheit.

Item den anderen Zinsherren wollen wir ihnen Zins geben und ihr Gut in Euren halten und finden nicht gebunden sein.

Item so haben sie mehrere Lebensherrn, dass es eine feste Lage ist, große Gewalt und Unrecht angehabt.

Item daß sie sich die Söhne zu eigen nennen und man diese verjüngten muss.

Item wir des Söhnes wegen, der in dem ver-

gangenen Kriege der Stadt gesunken ist und den Herrn jetzt wieder ganz wie zur Friedenszeit fordern wollen von den alten Leuten.

Item, wenn ein Zinsnehmer stirbt, so müssen die anderen Zinsen auch den "Erbbau" (Rauhgebühr) geben, so oft sie einem anderen Zinsherrn auffallen.

Und so einer ein Gut vorzüglich verbessert hat, so wollen ihm die Herren die Verbesserungen nicht gönnen, sondern sie wollen es verkaufen.

Item die von Gurmeis führen Städte gegen das Spital wegen Hengstly Wounding.

Item geben Jacob Guntiring, weil er Ehrengeld und ihm stand, da er die Wolfstadt brachte von den Achttäufend Gulden in Turfess des Markt-

großen und des Pfarrhauses.

Item das ist das Recht, wie es unsre Vor-fahren behabt und das wollen wir noch durch angefahrene Leute beweisen.

Item der Zinsenherr konnte seinen Zins nicht steigern, noch damit aufzuholen, sondern mußte das Leben von Erb zu Erbe um den gleichen Zins überläufen.

Item die Verbesserungen, so auf dem Leben vorgenommen wurden, gehörten dem Zinsmann und seinen Erben.

Item die Verbesserungen konnte der Zinsmann verloren und verpielen, immer jedoch kann Gero erlaubt hat: unseres Herrn des Königs Siegel hat er erbrochen und gegen St.

Item kann aber das Leben in freude Hünne, also daß die Verbesserung verfaßt wurde, da gab der Grauer dem Herrn den Wein für ein Mal zu dem Zins.

Item wenn ein Lebensmann Häuser, Speicher baute, oder Baumgärten anlegte, so gehörte diese Verbesserung immer dem Lebensmann und jenen Erben.

Item der Herr ronte pfänden wegen des Zinses, ohne weiteres Recht.

Item wenn der Lebensmann und der Zinsenherr "stößig" wurden, so schrieben daß die Nachbarn ohne weitere Waffe.

Item, daß Heinmann Wilga allen Wein verbrauchte, die vor Merktach zogen.

Item waren des Friedens sprach Jacob Gutsrich Guntiring: das ist ein hübscher Brief. Wäre es also! Heberius sprach er auch: "Wir machen einen Friedensvertrag, aber wir geben niemanden etwas vom Gelde."

Das Weiteren folgen wir gegen ihn wegen des Jubiläumsbriefes, mit dem er uns zu fünfzig weigte im Rate ic.

Item von der manigfachen Art und Weise uns darüber zu befinden, was recht sei.

Item wenn der Mannigfader Art und Weise

Stemm zu befürchten, was recht sei.

Item wenn der Stadt Freiheiten und alten Rechten,

soß man die Bürger gefangen nimmt, obwohl man ihnen Leben und Gut verleiht.

Item und die Zelte haben auch Nachrichten übergekommen ohne des Schutzherrn und der "Gentner" Waffen und Säulen.

Hans Ströfholz war der Bote.

Da werden wir erlich ermahnt von Bützli aus durch meinen Herrn den Margräfen, und Ströfholz brachte einen Brief, der war für Herrn

woll zu Stätten kommen; er hätte es nötig, doch ihm zu Stätten fährt. Es ist eine "Zovohett", daß eine Gemeinde solches überlegt".

Item Herr Rudolf von Bregenzen und Peter Römer haben unseres Fürsten Wappen vernichtet; Peter Römer in der Ztu, Herr Rudolf in Stadtas Cibue.

Herr Rudolf hat gesagt: "Die der Stadt Freiburg gehabt haben und ihre Rechte, die haben dafür geforge", daß bis aufs nemte Geschlecht niemals einer gegen einen von ihnen etwas unternehmen kann." Item "Zafob Guntiring, weil er Ehrengeld und ihm stand, da er die Wolfstadt brachte von den Achttäufend Gulden in Turfess des Markt-

großen und des Pfarrhauses.

Item das ist das Recht, wie es unsre Vor-fahren behabt und das wollen wir noch durch angefahrene Leute beweisen.

Item der Zinsenherr konnte seinen Zins nicht steigern, noch damit aufzuholen, sondern mußte das Leben von Erb zu Erbe um den gleichen Zins überläufen.

Item die Verbesserungen, so auf dem Leben vorgenommen wurden, gehörten dem Zinsmann und seinen Erben.

Item die Verbesserungen konnte der Zinsmann verloren und verpielen, immer jedoch kann Gero erlaubt hat: unseres Herrn des Königs Siegel hat er erbrochen und gegen St.

Item kann aber das Leben in freude Hünne, also daß die Verbesserung verfaßt wurde, da gab der Grauer dem Herrn den Wein für ein Mal zu dem Zins.

Item wenn ein Lebensmann Häuser, Speicher baute, oder Baumgärten anlegte, so gehörte diese Verbesserung immer dem Lebensmann und jenen Erben.

Item der Herr ronte pfänden wegen des Zinses, ohne weiteres Recht.

Item wenn der Lebensmann und der Zinsenherr "stößig" wurden, so schrieben daß die Nachbarn ohne weitere Waffe.

Item, daß Heinmann Wilga allen Wein verbrauchte, die vor Merktach zogen.

Item waren des Friedens sprach Jacob Gutsrich Guntiring: das ist ein hübscher Brief. Wäre es also! Heberius sprach er auch: "Wir machen einen Friedensvertrag, aber wir geben niemanden etwas vom Gelde."

Das Weiteren folgen wir gegen ihn wegen des Jubiläumsbriefes, mit dem er uns zu fünfzig weigte im Rate ic.

Item von der manigfachen Art und Weise uns darüber zu befürchten, was recht sei.

Item wenn der Stadt Freiheiten und alten Rechten,

soß man die Bürger gefangen nimmt, obwohl man ihnen Leben und Gut verleiht.

Item und die Zelte haben auch Nachrichten übergekommen ohne des Schutzherrn und der "Gentner" Waffen und Säulen.

Hans Ströfholz war der Bote.

Da werden wir erlich ermahnt von Bützli aus durch meinen Herrn den Margräfen, und Ströfholz brachte einen Brief, der war für Herrn

Wilhelm Rega und sprach, der Margräf habe zu ihm gesagt: "Sag denen von Greifburg, sie zu ihm gehörten, daß sie nun kein!"

Item Zürcher Hans von Steffensberg verhinderte es zu Bützli auf der Ranzel und hat man uns bingewiesen auf Zeile Gero und andere von Zürich.

Item Petrus Barrot hat auch gesprochen, meine Herren Gnaden hätten zu ihm gesagt: "Es ist nur Zeit, ich sag die Gnade in den Zeig und ejet, wenn andere Leute ejen; es ist nun an der Zeit."

Item die 4 "Ferner" werden ernannt, sie sollten die aus dem Rat entfernen; die von Gavens befiehlt sind: Heinmann Garmischwil, Hans Schüeler, Matto Wörden, Rudolf Boner. — Sprungo war der Bote.

Item Matto Wörden brachte Rottkaff, wenn unter Herren Gnaden zwei oder drei Schützler eintreten wollten, ob man ihm dann bestüdtlich sein wolle. Es kan nie vor weber zu jener Zeit noch später.

Item die Zinsherren befirten, daß die Landleute der Stadt Zürcher seien.

Item lagen sie auch, mein Herr befiefe nicht einen Schuh Erdreich außerhalb des Stadtbannes und (?) das Gerichtsfreies Altersschul.

Item in der Dorfrente Bericht fügt der Bater, Bitter, Zogt, Bruder ic. nicht über das eigene Gut zu Wichtig.

Item Petrus hat gesagt: wäre er nicht gewesen, so hätte die Stadt niemals dem Berig von Gavens gegenüber so große Verpflichtungen eingehen müssen, daß wir daran ihm verbunden sind und er uns in Pflicht hält. Johann Schmid und Matto Grands Sohn sagen das von ihm und auch andere, die es wohl wissen.

Item so haben sie sich selber wohl gefühlt, daß ihnen nichts gehabt; sie sind nicht so sehr vorgebrungen, und es kommt sie auch niemand hervorholten, sie waren eher auf die Tächer geheigen und hatten sich in den Keller versteckt.

Item als die Edicatit zu Basel statt fand, da mußten wir mit den von Bern Leib tragen und man verbot uns jede Freudenbesiegung, und man verbot uns jede Freudenbesiegung.

Item ist zu erwähnen Zafob Gurtin wegen des Gelöbnisbriefes.

Item wegen des Anmerkung und wegen eines Briefes, den Matto Grand brachte.

Item waren Seimo und Hugo Jungert und Spens von Bützliheren.

Item der Stadt Freiheiten und alten Rechten,

soß man die Bürger gefangen nimmt, obwohl man ihnen Leben und Gut verleiht.

Item und die Zelte haben auch Nachrichten übergekommen ohne des Schutzherrn und der "Gentner" Waffen und Säulen.

Hans Ströfholz war der Bote.

Da werden wir erlich ermahnt von Bützli aus durch meinen Herrn den Margräfen, und Ströfholz brachte einen Brief, der war für Herrn